



Deutsche Gesellschaft für NeuroRehabilitation e. V.

■ Vorsitzender: Prof. Dr. med. Thomas Mokrusch ■ Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. med. Claus-W. Wallesch ■ Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. med. Christian Dettmers, Dr. med. Christian Dohle, Prof. Dr. Joachim Liepert, PD Dr. med. Kristina Müller (Schriftführerin), Prof. Dr. med. Thomas Platz, Prof. Dr. med. Michael Sailer (Schatzmeister), Dr. med. Wilfried Schupp, Prof. Dr. med. Jörg Wissel ■ Kontakt: info@dgnr.de ■ www.dgnr.de

Nachruf Prof. Dr. med. Stefan Hesse (1960 – 2016)

K.-H. Mauritz, Ch. Dohle

Am 6. August 2016 verstarb nach einer kurzen, schweren Erkrankung Prof. Dr. Stefan Hesse viel zu früh im Kreise seiner Familie in Berlin. Mit ihm verliert die deutsche und internationale Neurorehabilitation einen ihrer führenden Köpfe.

Er war einer der großen Bewegter in unserem Fach und er hat viele neue Entwicklungen vorausgesehen und vorangebracht. Vielen war er Lehrer, Berater oder auch Freund.

Prof. Dr. Hesse wurde am 23. Mai 1960 in Tübingen geboren. Nach Schulbesuch und Abitur 1979 in Tübingen begann er sein Studium der Medizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, und ab 1981 an der Technischen Universität München. Im Jahre 1985 schloss er das Studium ab, erhielt die Approbation und begann seine Assistenz Ausbildung an der Neurologischen Klinik der Technischen Universität München unter Prof. Dr. Struppler. 1998 wurde er mit einer Arbeit zur »Wirkung des Serotonin-Agonisten Ketanserin auf die Funktion des normal perfundierten und des ischämischen Myokards« promoviert. Nach psychiatrischem Jahr unter Prof. Dr. Lauter erwarb er 1990 den Facharzt für Neurologie, 1996 zudem den Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin.

Zum 1. Januar 1990 wechselte er als Oberarzt an die zu diesem Zeitpunkt neu gegründete Klinik Berlin (heute MEDIAN Klinik Berlin-Kladow), unter Prof. Dr. K.-H. Mauritz zugleich Abteilung für neurologische Rehabilitation der Charité – Univer-

sitätsmedizin Berlin. Er war maßgeblich am Aufbau und auch der Weiterentwicklung der Klinik beteiligt. So begleitete er die Entwicklung des Hauses von einer reinen Phase-D-Klinik hin zur Versorgung von Patienten der Phase C und zuletzt auch der Phase B. Gleichzeitig war er einer der Treiber der akademischen Vorreiterstellung der Klinik, die in ihrer Kombination aus Patientenversorgung



und klinischer Forschung besonders in Deutschland als Vorbild für viele weitere Einrichtungen diente. Er selber habilitierte an der Humboldt-Universität im Jahre 1996 für das Fach Physikalische und Rehabilitative Medizin mit einer Arbeit zur »Quantifizierung und Verbesserung von Therapiestrategien bei hemiparetischen Gangstörungen«.

Im Jahre 1998 erlangte er im Berufungsverfahren für die damalige C4-Professur für Physikalische Medizin und Rehabilitation an der LMU

München den *secundo loco* hinter Prof. Dr. G. Stucki. Auch nachfolgend erhielt er zahlreiche Angebote für klinische und akademische Leitungsfunktionen im In- und Ausland, die er jedoch ausschlug. Im Jahre 2008 nahm er dann den Ruf als Chefarzt der zu diesem Zeitpunkt neu eröffneten Klinik Medical Park Berlin-Humboldtmühle an. Gleichzeitig wurde er auf die C3-Stiftungsprofessur für Neurorehabilitation an der Charité berufen. In den nachfolgenden Jahren baute er diese Klinik mit einer interdisziplinären Beatmungsstation neu auf und etablierte auch dort eine sehr produktive Forschungsgruppe. Parallel wurde er mit zahlreichen Leitungsaufgaben im Gesamtkonzern betraut. So übernahm er immer wieder über längere Zeiten zusätzlich die Leitung der Medical Park Kliniken in Bad Rodach und Loipl, in denen er ebenfalls klare Strukturen etablierte.

In Erinnerung bleiben vor allem die wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Dr. Hesse, ganz besonders im Bereich der gerätegestützten motorischen Rehabilitation. Er erkannte früh die zentrale Bedeutung der Repetition im funktionellen Kontext, setzte diesen Ansatz mit technischer Hilfe konsequent um und bestand auf der Evidenzbasierung der von ihm entwickelten Verfahren. Er prägte dabei ganz besonderes den Bereich der Lokomotionstherapie. 1994 führte er die mittlerweile weltweit etablierte Laufbandtherapie mit partieller Körpergewichtsentlastung für hemiparetische Patienten erstmalig ein. In nachfolgenden Arbeiten demonstrierte er auch die Wirksamkeit

dieses Verfahrens bei ICP-Kindern und in der Orthopädie.

Da dieser Therapieansatz für schwerer betroffene Patienten schwierig umzusetzen war, entwickelte er mit seinem Labor den Elektromechanischen Gangtrainer GT1, ein End-Effektor-Gerät. Diese Entwicklung erfolgte parallel zu der des »Lokomat« aus der Züricher Arbeitsgruppe um die Kollegen Colombo und Dietz. Zur Evidenzbasierung des Gangtrainers realisierte er die Deutsche Gangtrainer-Studie (DEGAS), die mit insgesamt 155 Patienten nach wie vor zu den weltweit größten klinischen Studien in der Neurorehabilitation zählt. Eine Weiterentwicklung des GT1 in Zusammenarbeit mit dem Berliner Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) ist der »Haptic Walker«, mit dem auch das Treppensteigen und verschiedene Bodenbeschaffenheiten simuliert werden konnten. Da diese Entwicklung jedoch zu groß für den klinischen Einsatz war, wurde mit dem Nachfolgemodell G-EO ein kliniktaugliches Gerät mit vergleichbarer Funktionalität etabliert. Aus der Kooperation mit dem Fraunhofer Institut entstand eine eigenständige Arbeitsgruppe »Rehabilitationsrobotik« unter der Leitung von Prof. Dr. Hesse.

Prof. Dr. Hesse übertrug die Grundidee der Repetition auch auf die obere Extremität. Nachfolgend entwickelte sein Labor den »Bi-ManuTrack« zum motorisierten bimanuellen distalen Training, den »Reha-Slide« zur bimanuellen Armbewegung durch den Patienten sowie den »Reha-Digit« zur rein passiven Bewegungsstimulation der Finger. Auch hier waren die Entwicklungen stets von einer Effektivvalidierung im Rahmen von randomisierten klinischen Studien gefolgt.

Neben der Entwicklung der Einzelgeräte verfolgte Prof. Dr. Hesse auch konsequent deren ökonomischen Einsatz. So kombinierte er die genannten Geräte für die obere Extremität zu einem »Armlabor«, einer Art gerätegestützten Zirkeltraining. Auch für die untere Extremität etablierte er das »Loko-Stübchen«

in der Kombination aus Gangtrainer und Laufbandtherapie mit gemeinsamer Begleitung durch Therapeuten und Hilfskräfte

Neben der Entwicklung von dezidierten Geräten hatte Prof. Dr. Hesse jedoch stets auch einen Blick für einfache Lösungen zur Unterstützung des Rehabilitationsprozesses. Er etablierte früh die lokale Injektion von Botulinum-Toxin und der Elektrostimulation und beschäftigte sich mit der transkraniellen Gleichstromstimulation. Mit der gleichen Konsequenz verfolgte er aber auch die Evaluation einfacher Hilfsmittel wie Bleiplättchen zur Lidbeschwerung bei Lagophthalmus oder die Nutzung kleiner Magneten in Kombination mit Metallbesteck. In den letzten Jahren beschäftigte er sich auch mit alternativen Verfahren wie der Klostermedizin sowie mit der Anwendung von transkranieller Applikation von Nahinfrarot-Laser oder Stoßwellen zur Therapie schwerer Bewusstseinstörungen und der möglichen klinischen Wirksamkeit von Tetanustoxin.

Prof. Dr. Hesse ist Autor zahlreicher hochqualitativer wissenschaftlicher Arbeiten. 2003 wurde er für seine wissenschaftlichen Leistungen mit dem H.-J.-Bauer-Rehabilitationspreis der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und der Deutschen Gesellschaft für Neurorehabilitation geehrt. Stets war er auch bemüht, die von ihm entwickelten Techniken verfügbar zu machen. Die von ihm zusammen mit seiner Frau Dr. Beate Brandl-Hesse gegründete Firma Reha-Stim gehört nach wie vor zu den großen Anbietern für Rehabilitationstechnik und Assessments.

Neben seiner klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit engagierte sich Prof. Dr. Hesse auch berufspolitisch. Er war langjähriges Mitglied der Vorstände der Deutschen Gesellschaft für Neurorehabilitation und der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Gerade hier setzte er sich sehr für die Anerkennung der Rehabilitation ein. Auch war er an der Ausrichtung zahlreicher Fachkongresse maßgeblich beteiligt. In Erinnerung bleiben den neurorehabilitativ Interessierten

vor allem die DGNR-Tagungen 2009 und 2013, die unter seiner Präsidentschaft in Berlin stattfanden und immens nachgefragt waren. Auf Initiative von Prof. Dr. Hesse wird auch die Jahrestagung 2017 in Berlin stattfinden, was er nun leider nicht mehr begleiten kann. Wir werden ihm im Rahmen dieses Kongresses ein ganz besonderes Andenken bereiten.

Prof. Dr. Hesse hat die Neurorehabilitation national und international über 20 Jahre lang geprägt. Auch während seiner schweren Erkrankung war er bis zuletzt klinisch und wissenschaftlich ungebrochen engagiert.

Für mich (KHM) war er beim Aufbau der Klinik Berlin und bei der Etablierung des ersten Lehrstuhls für Neurorehabilitation von unschätzbare Bedeutung. Er war ein sehr kreativer Denker, der Projekte auch durchziehen konnte. Da er immer einer der ersten war, der neue Entwicklungen ansah, wurde er auch international berühmt. Daneben habe ich ihn als loyalen, offenen Mitarbeiter schätzen gelernt, der allmählich zum Freund wurde. Er verstand es immer, fähige Mitarbeiter um sich zu scharen und sie zu motivieren. Hilfreich war dabei auch sein bayrischer Humor, mit dem er Gespräche auflockern konnte. Da Herr Hesse eng mit seinem Elternhaus und seiner Familie verwurzelt war, ist dort der Verlust am größten. Unsere Gedanken gehen auch zu seiner Frau und zu seinen beiden Kindern. Sie sollen wissen, dass Herr Hesse ein bedeutender Arzt und Forscher war und dass wir alle diesen inspirierenden, vielseitig interessierten Menschen vermissen werden.

Korrespondenzadressen:

Prof. Dr. Karl-Heinz Mauritz
Zhejiang YADA International Rehabilitation Hospital
Wuzhen, Provinz Zhejiang, China
mauritz@snaifu.de

Dr. med. Christian Dohle, M. Phil.
MEDIAN Klinik Berlin-Kladow
Kladower Damm 223
D-14089 Berlin
Christian.Dohle@median-kliniken.de



Deutsche Gesellschaft für Neurotraumatologie und Klinische Neurorehabilitation e.V.

■ 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Jöbges ■ 2. Vorsitzender: Prof. Dr. Raimund Firsching ■ 3. Vorsitzender: Prof. Dr. Jan Mehrholz ■
Schriftführer: PD Dr. Roland Sparing ■ Kassenwart: Dr. Volker Völzke ■ www.dgnkn.de

Förderpreis 2017 der Deutschen Gesellschaft für Neurotraumatologie und Klinische Neurorehabilitation e.V. (DGNKN)

Der Förderpreis der DGNKN wird alle zwei Jahre für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit einer Nachwuchswissenschaftlerin/eines Nachwuchswissenschaftlers oder einer Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der Neurotraumatologie, der klinischen Neuropsychologie, der neurologisch-neuropsychologischen oder motorischen Rehabilitation, der Aphasieforschung und –behandlung oder der neurochirurgischen Rehabilitation vergeben.

Er ist mit € 5.000,- dotiert und wird während der DGNKN-Jahrestagung 2017 in Maastricht NL (eingebettet in den ECNR Congress on NeuroRehabilitation and Neural Repair, 22.05. bis 24.05.2017, www.neurorehabrepair.eu) übergeben. Die Preisträgerin/der Preisträger wird gebeten, die Arbeit als Vortrag in englischer Sprache vorzustellen. Kongress- und Reisekosten werden von der DGNKN getragen.

Es können Arbeiten von Einzelpersonen und von Arbeitsgruppen eingereicht werden. Dabei kann es sich um

Publikationen und akademische Schriften aus den Jahren 2014, 2015 oder 2016 sowie zum Druck angenommene Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache handeln. Die Arbeiten dürfen nicht bereits mit einem anderen Preis bedacht worden sein oder einem anderen Preisgericht zur Entscheidung vorliegen.

Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung (inkl. Lebenslauf) um den DGNKN-Förderpreis 2017 elektronisch als PDF per Email an Joebges@Brandenburgklinik.de bis zum 31.01.2017 ein.

Herrn

Prof. Dr. Michael Jöbges

1. Vorsitzender der DGNKN

Brandenburgklinik

Neurologie

Brandenburgallee 1

16321 Bernau bei Berlin

Joebges@Brandenburgklinik.de

DGNKN Fortbildungskongress 2017

Auch in 2017 findet im Rahmen der therapie Leipzig vom **16.–18. März 2017** ein Fortbildungskongress der DGNKN mit Symposien zu folgenden Themen statt:

- Logopädie und Akutmedizin
- Update Multiple Sklerose
- Hochschulforum: Neuroreha-Studierende stellen vor
- Kontroversen in der Behandlung des Schädel-Hirn-Traumas
- Hygienerrelevante Themen in der neurologischen Rehabilitation
- Update Parkinson-Therapie
- Innovative therapeutische Hilfsmittel
- Besonderheiten im Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund
- Motorische Rehabilitation: State of the Art
- Neuropsychologie für den Alltag in Therapie, Betreuung und Pflege

Mehr Informationen unter www.therapie-leipzig.de/veranstaltungsprogramm

DGNKN Jahrestagung 2017

Die nächste Jahrestagung der DGNKN findet 2017 gemeinsam mit der Jahrestagung der Dutch Society for Neuro-Rehabilitation (DSNR) sowie der Belgian Society for Neurorehabilitation (BSNR) vom **22. bis 24. Mai 2017** in Maastricht statt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.neurorehabrepair.eu

In Memoriam

Prof. Dr. med. Gerhard Lausberg

*29.07.1927 †05.06.2016

K. R. H. von Wild

Die Deutsche Gesellschaft für Neurotraumatologie und klinische Neurorehabilitation e.V. (DGNKN) trauert um ihr Gründungs- und langjähriges Ehrenmitglied Dr. med. Gerhard Lausberg, o. Professor emeritus und vormaliger Ordinarius für Neurochirurgie an der Ruhr-Universität Bochum und Professor für Neurochirurgie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die deutschen und die österreichischen Neurochirurgen verlieren mit Gerhard Lausberg ein hochgeschätztes Ehrenmitglied beider wissenschaftlichen Gesellschaften DGNC und ÖGNC.

Prof. Dr. Gerhard Lausberg ist in der Nacht zum 05. Juni dieses Jahres, nur wenige Wochen vor seinem 89. Geburtstag, friedlich zu Hause von seinem mit großer Geduld und mit dem ihm eigenen Gottvertrauen akzeptierten Leiden erlöst worden [1, 2] (**Abb. 1**).

Geboren wurde Gerhard Lausberg am 29.07.1927 in Lennep/Remscheid, von wo der Vater berufsbedingt kurz danach mit der Familie nach Chemnitz umzog. Nach Abschluss der Schulausbildung von Gerhard Lausberg erfolgte seine Einberufung als Luftwaffenhelfer für die letzten beiden Jahre des Zweiten Weltkriegs; Kriegsgefangenschaft in Polen bis 1946. Diese traumatischen Erlebnisse und seine tief empfundene Dankbarkeit für das ihm geschenkte, kaum noch erhoffte Überleben haben seinen aufrichtigen Glauben als evangelischer Christ und seine spätere beispielgebende Persönlichkeit und menschliche Wärme bis zu seinem Tode ausgezeichnet. In seiner Frau Christine, Dr. med., einer HNO-Fachärztin, die er schon während seines 1948 in Bonn begonnenen Studiums der Humanmedizin kennen und schätzen gelernt hatte, fand er sein Lebensglück. In den 1950er-Jahren, bei ihrem durchaus nicht einfachen gemeinsamen Aufbau, war sie ihm eine liebevoll zuverlässige Partnerin ebenso wie bei der gemeinsamen Facharztweiterbildung und im klinischen Alltag zum Wohle der ihnen anvertrauten Patienten. Sie teilten beide die gleichen Vorlieben und Interessen an kulturellen Dingen wie Mu-



Abb. 1: Prof. Dr. Gerhard Lausberg, DGNKN-Gründungs- und Ehrenmitglied; Gründungs- und Vorstandsmitglied, Vorsitzender der Programmkommission der Euroakademie für multidisziplinäre Neurotraumatologie auf dem 2. EMN-Kongress in Münster, 14.–16.08.1997 (Foto KvW)

sik und darstellender Kunst (Otmar Alt) und sportlichen Ereignissen (Tennis!) wie auch anregende Geselligkeit und Freude in und mit ihrer Verwandtschaft; aus ärztlicher Verantwortung hatten sie selbst in Kenntnis von Frau Lausbergs frühem Diabetes auf eigene Kinder verzichten müssen. Berührend und beispielgebend war ihr Miteinander in christlicher Demut und Überzeugung; ihrer beider Taufen und die Goldene Hochzeit hatten sie in der Ev. Stadtkirche Remscheid-Lennep gemeinsam feiern dürfen [1]. Gerhard Lausberg war seiner Frau Christine bis zu deren Tod 2009 ein liebevoll geduldiger, fürsorglicher Partner und Hel-

fer bei ihren zunehmenden körperlichen Einschränkungen. Ihren Tod hatte Gerhard Lausberg nicht überwinden können.

Die wissenschaftliche Laufbahn von Gerhard Lausberg, im Anschluss an sein medizinisches Staatsexamen am 18. Dezember 1953 in Bonn, begann als Assistenzarzt in der Neurologie und Psychiatrie und in der Chirurgie; im Dezember 1959 Promotion zum Dr. med. mit dem Thema »Folgezustände der Fleckfieberencephalitis«. 1959 bis 1962 Facharzt Ausbildung bei Prof. Dr. med. Hugo Ruf an der Neurochirurgischen Abteilung der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt [3, 4]; Facharztanerkennung am 27.07.1962. Hiernach wechselte Dr. Lausberg als wissenschaftlicher Assistent und Facharzt zu Prof. Dr. Hans-Werner Pia, seit 1962 Ordinarius der Neurochirurgischen Abteilung der Chirurgischen Klinik an der Justus-Liebig-Universität in Gießen [3, 4]; Habilitation zum Dr. med. habil. am 30.12.1970 für das Fach Neurochirurgie. Seine Habilitationsschrift »Zentrale Störungen der Temperaturregulation« galt international als wegweisend in der neurochirurgischen Intensivmedizin, Neurophysiologie und Neurotraumatologie, besonders bezüglich der Behandlung schwerer Schädelhirnverletzungen [5]. Am 04.08.1971 erfolgte die Ernennung von Privatdozent Oberarzt Dr. med. habil. Gerhard Lausberg zum Professor in Gießen durch das Land Hessen. In dieser Funktion übernahm er 1974 vorübergehend die ehrenvolle kommissarische Leitung der

Neurochirurgischen Klinik in dem kurz zuvor vollendeten Kopfklinikum der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg, nachdem der Ordinarius Prof. Dr. Joachim Gerlach 1973 in den Ruhestand gegangen war. In dieser Übergangsphase bis 1975 geschah es, dass einer seiner jungen wissenschaftlichen Assistenten in einem Gespräch mit mir auf der Jahrestagung der DGNC in Heidelberg über seinen neuen Chef Prof. Lausberg geradezu ins Schwärmen geriet; dieser Kollege wusste um meine kollegiale freundschaftliche und fachspezifische persönliche Beziehung zu Prof. Lausberg aus Frankfurt. Zitat sinngemäß: »Was für ein toller Chef und Hochschullehrer Prof. Lausberg doch sei im Hinblick auf seine bisher so nicht gekannte Menschlichkeit, bei aller Autorität, praktischer und wissenschaftlicher Fachkompetenz und großzügiger Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Assistenten in Klinik und Wissenschaft!« Es war dies ein aufstrebender, ungewöhnlich engagierter, blitzgescheiter junger Neurochirurg, der sonst eher für seine in jeder Beziehung ungewohnt kritische Haltung gegenüber Vorgesetzten, Hochschullehrern und Neurowissenschaftlern und mitunter durchaus auch für seine scharfzüngigen Kommentare in unserer neurochirurgischen Gesellschaft bekannt war. Jetzt war es ein ungewohntes Riesenlob und eine in jeder Weise zutreffende Charakterisierung dieses durchaus charismatischen Hochschullehrers Gerhard Lausberg, das ihm da der spätere Ordinarius Prof. Dr. med. habil. Michael R. Gaab zollte, der diesen Interimsdirektor zu gerne in Würzburg behalten hätte. Am 1. Januar 1975 übernahm Prof. Dr. Karl-August Bushe die Klinik als Lehrstuhlinhaber für Neurochirurgie [3, 4]. Es sei mir an dieser Stelle zu Ehren von Gerhard Lausberg ein Hinweis auf die Neurochirurgie in Würzburg erlaubt. Diese hochmoderne Würzburger Neurochirurgie im Kopfklinikum ist aus der überhaupt ersten selbstständigen neurochirurgischen Abteilung in Deutschland hervorgegangen, gegründet am 17. August 1934 mit Erlass des Baye-

rischen Ministeriums für Unterricht und Kultur; Leiter wurde der damals 36-jährige Wilhelm Tönnis aus Dortmund, seit 1926 Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik unter Fritz König, 1932 habilitierter Leiter einer eigenen neurochirurgischen Station [6]. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm Prof. Wilhelm Tönnis am 01. April 1946 zunächst die Chirurgie am Knappschafts Krankenhaus Bochum-Langendreer, wo Dr. H. W. Pia, der spätere Lehrer, Mentor und langjährig vertraute Freund von Gerhard Lausberg, seine Facharztweiterbildung begann [3]. Und am 01.01.1976 wurde Prof. Lausberg zum Chefarzt der Neurochirurgie an dieses Knappschafts Krankenhaus Bochum-Langendreer berufen und 1977 zum Ordinarius für Neurochirurgie an der Ruhr-Universität Bochum ernannt! Herrn Prof. Hans Werner Pia (*26. Januar 1921, †9. Juli 1986) und der Gießener Neurochirurgie blieb Gerhard Lausberg zeitlebens in besonderer Weise persönlich verbunden [8]. So kaufte er nur bei seinem alten Gießener Opel-Händler seine sportlich motorisierten Opel-PKWs und ließ sie dort auch instand halten. Seit Frankfurter Tagen las er seine FAZ weiterhin in der Ausgabe mit dem Teil für Frankfurt und Rhein-Main, studierte den Wirtschaftsteil, interessierte sich für Sport und genoss das Feuilleton.

Gerhard Lausberg lebte faires Verhalten und Freundschaften. Er stand für Verlässlichkeit, Treue und Qualitätsbewusstsein, privat ebenso wie in Hochschulangelegenheiten. Unter anderen Aufgaben war er von 1989 bis 1992 Angehöriger des Hochschulsenats. In der DGNC gehörte Lausberg von 1984 bis 1992 dem Vorstand als Kassenwart an. In dieser Verantwortung zählte er 1989 zu den Gründungsmitgliedern und dem Vorstand des Berufsverbandes Deutscher Neurochirurgen, BDNC. Im Ruhestand besuchte er weiterhin regelmäßig die neurochirurgischen Kongresse und von Zeit zu Zeit unsere DGNKN-Tagungen. Sein Interesse galt der fachlichen Weiterbildung, dem Standes- und Medizinrecht, der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in Europa und der Welt.

Über Jahrzehnte hatte sich Prof. Lausberg nachdrücklich und konstruktiv in der DGNKN engagiert. In den 1960er-Jahren war er Mitglied in der »Arbeitsgemeinschaft für Hirntraumafragen«, die folgerichtig 1970 in »Deutsche Gesellschaft für Hirntraumatologie und klinische Hirnpathologie« umbenannt wurde [2]. Auf einer dieser Tagungen in Bad Nauheim lernte ich Gerhard Lausberg kennen, eingeführt durch seinen Freund Dr. Hartmut Fromm aus den Tagen gemeinsamer Facharztausbildung in Frankfurt; Dr. Christine Lausberg war damals Fachärztin an der HNO-Universitätsklinik. Prof. Dr. Fromm, nun mein Oberarzt in der neurochirurgischen Neurotraumatologie und Intensivmedizin, hatte damals den Grundstein zu meiner besonderen Freundschaft mit Gerhard Lausberg gelegt, dessen wissenschaftliches Interesse über Jahrzehnte der transdisziplinären Neurotraumatologie galt, wie er auf unseren DGNKN-Tagungen immer wieder bewies, wenn er sich nachdrücklich für klinische, fortbildungs- und wissenschaftliche Themen in der Versorgung von Schädelhirnverletzungen und der Wirbelsäulenpathologie einsetzte. Bereits in den 1960er-Jahren hatte er in Gießen mit R. B. Cloward dessen stabilisierenden Operationstechniken an der Halswirbelsäule kennen- und schätzen gelernt. Es verwundert daher nicht, dass Prof. Lausberg über Jahrzehnte die Arbeitstagungen der Arbeitsgemeinschaft »Operative Probleme im Bereich Halswirbelsäule der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie«, später umbenannt in »Sektion Wirbelsäule der DGNC«, an seiner Klinik in Bochum beispielgebend unvergessen organisierte [3]. Ihm gelang es, Fortgeschrittene wie junge Ärzte für die transdisziplinären Aspekte neurologischer, neuroradiologischer Diagnostik und chirurgisch-neurochirurgischer, unfallchirurgisch-orthopädischer Versorgung zu interessieren und über den aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik mit seinem Expertenteam zu informieren, u.a. mit seinen Freunden Univ.-Prof. Abbas Karimi-Nejad, Neurochir-



Abb. 2 (links): Prof. Dr. Gerhard Lausberg (rechts) mit seinem langjährigen Freund, dem Neurochirurgen Hofrat Univ.-Prof. Hans Erich Diemath, Salzburg, DGNKN-Ehrenmitglieder. Hier sieht man beide Freunde am 15. August 1997 am Festabend des 2. EMN-Kongresses in Münster, Kongresspräsident Prof. Dr. K. von Wild (Foto K. von Wild)



Abb. 3 (rechts): Prof. Dr. Gerhard Lausberg, Ehrenmitglied der DGNKN, der DGNC und der ÖGNC, Gründungsmitglied der EMN und Vorsitzender ihres wissenschaftlichen Komitees (weißer Kreis) gemeinsam mit seinen Freunden, Herrn Univ.-Prof. Hans Erich Diemath (gepunkteter Kreis), DGNKN-Ehrenmitglied und EMN-Ehrenpräsident, Salzburg, 8. EMN Kongress. Tagungspräsident Univ.-Prof. Hans Tritthart, Neurochirurgie Graz, mit dem EMN Logo, daneben der Autor Prof. K. von Wild, Ehrenmitglied der DGNKN und EMN-Gründungspräsident. 8. EMN Jahreskongress Graz, 21.–24. Mai 2003 (Foto Neurochirurgie Graz, Copyright EMN H. Tritthart, K. von Wild)

urgische Universitätsklinik zu Köln und Hofrat Univ. Prof. H. E. Diemath, Neurochirurgie Doppler Klinik, Universität Salzburg (**Abb. 2**).

Lausbergs Abendeinladungen in sein Haus im Anschluss an die Arbeitstagung, liebevoll versorgt mit Schmalzbröten seiner Frau Christine und allerlei Getränken, sind unvergessen. Hier eröffnete sich auch seine Vorliebe für die unverwechselbar bunten, überwiegend heiteren Werken des Malers Otmar Alt, den Gerhard Lausberg besonders geschätzt hat und aktiv über viele Jahre in der Otmar Alt Stiftung sozial gemeinnützig unterstützte. Mit diesem Bild schließt sich zugleich der Kreis zur DGNKN. So lernte auch ich Otmar Alt über die Lausbergs kennen. Nach einigen Jahren bat ich ihn einmal, uns ein passendes Logo aus seinen Grafiken für die DGNKN zur Verfügung zu stellen, das bei der gemeinsamen Jahrestagung mit der DGNR in Hamburg 1999 für Aufmerksamkeit und Interesse für das Thema »Das schädelhirnverletzte Kind, motorische Therapie, Qualitätsmanagement« sorgen sollte [9]. Was wäre

besser geeignet gewesen als der »Präriewolf«? Nachdem ich die Grafik erwerben konnte, gestattete er mir, den Präriewolf als unser neues DGNKN-Logo weiterhin zu benutzen [2]. So wird unser Logo auch zu einer unverwechselbar schönen und dankbaren Erinnerung an Gerhard Lausberg.

Schlussbemerkung

In der Phase der Neufindung der DGNKN 1993 auf der Jahrestagung in Münster [10], als die klinischen Neurophysiologen zielstrebig ihre eigene Gesellschaft verfolgten, hatte Gerhard Lausberg wie auch wir in den Diskussionen stets die fachübergreifende ganze Neurotraumatologie im Auge. Als eine Trennung unvermeidbar erschien, half uns Prof. Lausberg, Scherben zu vermeiden. Aus dem Alten entstand die DGNKN, die seither die NeuroRehabilitation in ihrem Namen führt [2].

Ein zweites Aufgabenfeld erwuchs uns gemeinsam durch die wieder offenen Grenzen Europas, die wir für eine grenzüberschreitende neue Form der multidisziplinären Neuro-

traumatologie nutzen wollten mit Anregungen und Hilfen für eine verbesserte Unfallrettung und Patientenversorgung. Auch hier brachte sich Gerhard Lausberg mit seiner Erfahrung und seinen internationalen Kontakten beispielhaft ein (**Abb. 3**).

Aus den Reihen der DGNKN konnte wir herausragende Persönlichkeiten gewinnen und das Konzept der Euroakademie für multidisziplinäre Neurotraumatologie, EMN, verwirklichen [11, S. 5]: Aktive Gründungsmitglieder waren 1994 der Autor, Dr. K. von Wild, als Präsident, Prof. G. Lausberg als Vorsitzender des wissenschaftlichen Komitees, der Neurologe Prof. Hans-Walter Delank, die Neuropathologin Frau Prof. Lieselotte Gerhard, die Neuropädiaterin Chefärztin Dr. Anngret Ritz, der Neurochirurg Chefarzt Dr. Hans Jaksche, der Nervenarzt Prof. R. W. C. Janzen und der Chefarzt Dr. Hans-H. Janzik, Nervenarzt und Neurorehabilitation; 1995 folgte Hofrat Prof. H. E. Diemath, Neurochirurg, Salzburg, als stellvertretender Vorsitzender, 1. EMN Kongresspräsident 1996 in Salzburg [11].

Die DGNKN, die Neurochirurgie und europäische multidisziplinäre Neurotraumatologie und wir, seine Freunde, haben Gerhard Lausberg viel zu verdanken. Wir werden ihm stets mit besonderer Wertschätzung und Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Klaus R. H. von Wild
Vormaliger DGNKN-Präsident
DGNKN Ehrenmitglied

Literatur

1. Gerhard Lausberg: Traueranzeige Frankfurter Allgemeine Zeitung; lebenswege.faz.net/traueranzeige/gerhard-lausberg/47163372 10.06.2016: Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.
2. DGNKN, Mitglieder, Ehrenmitglieder www.dgnkn.de.
3. Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie (Hrsg.) Neurochirurgie in Deutschland: Geschichte und Gegenwart. 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie. Berlin, Wien: Blackwell Wissenschafts-Verlag 2001, S. 147, 241, 422, 425, 481, 499, 542.
4. Frowein RA, Dietz H, Franz Kea. Neurosurgery in Germany 1945 to 1970. In: German Society of neurosurgery (English edition) Neurosurgery in Germany, History. 50 years of German Society of Neurosurgery. Lübeck: Hansisches Verlagskontor 2002, p99, 105, 106.
5. Lausberg G. Zentrale Störungen der Temperaturregulation. Eine klinisch-experimentelle Studie. Acta Neurochirurgica 1972, Supplement.
6. Frowein RA, Dietz H, Rosenow E, Vitzthum HE: Neurosurgery in Germany from 1933 to 1945. In: German Society of neurosurgery (English edition) Neurosurgery in Germany, History. 50 years of German Society of Neurosurgery. Lübeck: Hansisches Verlagskontor 2002, P 79.
7. DGNC Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie, Unterberg A, Roosen K (Eds on behalf of the DGNC). Mitgliederverzeichnis, Stand 1. 10. 2009. DGNC Geschäftsstelle, Jakobstraße 77, 10179 Berlin.
8. Deutsches Ärzteblatt 1986: A-2182 <https://www.aerzteblatt.de/pdf/83/31/a2182.pdf>
9. von Wild KRH, Hömberg V, Ritz A (Hrsg.). Das schädelhirnverletzte Kind, motorische Therapie, Qualitätsmanagement. Fortschritte in der Neurotraumatologie und klinischen Neuropsychologie, Bd. 3. München, Bern, Wien, New York: W. Zuckschwerdt Verlag 1999.
10. von Wild K (Hrsg.). Spektrum der Neurorehabilitation. Frührehabilitation, Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen. Fortschritte in der Neurotraumatologie und klinischen Neuropsychologie 1. München, Bern, Wien New York: W. Zuckschwerdt Verlag 1993.
11. Lipovšek M, von Wild K. A brief history of the EMN Euroacademia Multidisciplinaria Neurotraumatologica. China Press 2016, p. 5-8, 13, 41, 42, 50, 57.

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus R. H. von Wild
Apl. Professor für Neurochirurgie, Med. Fakultät der WWU Münster
Prof. for neurosurgical reconstructive neurorehab am INI, Hannover
Distinguished Professor at Al Azhar University Cairo, EGY
Fujita Health University Toyoake, Aichi, JP
Burdenko Neurosurgical Institute, Russ. Academy of Science, Moscow, RUS
Ehrenmitglied der WFNR und des WFNS
Komitees für Neurorehabilitation, der DGNKN, DGNR, und der QOLIBRI Society
Frauenburgstraße 32
D-48155 Münster
kvw@neurosci.de

Die Fachmesse für mehr Lebensqualität

+++ Rehathechnik +++ Bildung & Beruf +++ Inklusion +++ Therapie & Praxis +++ Auto & Reisen +++ Pflege +++ Homecare +++ Barrierefreies Bauen & Wohnen +++ Mobilitäts- & Alltagshilfen +++ Neurologische Rehabilitation +++ Orthopädietechnik +++ Selbsthilfe +++

www.rehab-karlsruhe.de

REHAB[®]

Rehabilitation | Therapie | Pflege | Inklusion




IDEEN VERBINDEN.
 Karlsruhe -
 Messen und Kongresse

MESSE KARLSRUHE **11. - 13. Mai 2017**